

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



Erscheint: Dienstags und Freitags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 50. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gelaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gelaltene Zeile 20 Pf., Bezugspt. monatl. 90 Pf., u. 10 Pf. Bringerl. Postfachkonto 168 67 Frankfurt a. M.

Nummer 18.

Dienstag, den 3. März 1925.

Jahrgang 1925.

Neues vom Tage.

Die feierliche Beisetzung des Reichspräsidenten Ebert findet am Donnerstag vormittag in Heidelberg statt.

Wie aus Magdeburg gemeldet wird, hat der Magdeburger Oberstaatsanwalt mitgeteilt, daß eine Verhaftung des Reichspräsidenten Ebert bis jetzt weder erörtert noch beschlossen worden sei.

Als vorläufiger Termin für die Reichspräsidentenwahl wird der 26. April genannt.

In der französischen Kammer wurde das Finanzgesetz mit 228 gegen 220 Stimmen angenommen.

Die französische Presse teilt mit, daß der grundsätzliche Verständigung zwischen der deutschen und der französischen Wirtschaftskommission mit dem Abschluß des Provisoriums und des endgültigen Vertrages.

Nach einer Mitteilung aus Paris wird die französische sozialistische Partei bei den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert durch die Abgeordneten Renaudel und Grumbach vertreten sein.

Der „Petit Parisien“ gibt unter dem Vorbehalt ein Gerücht weiter, daß die Vertreter der deutschen Schwerindustrie die Absicht kundgegeben hätten, die vor einigen Monaten begonnenen Besprechungen mit den Vertretern der französischen Schwerindustrie, die in der Zwischenzeit unterbrochen waren, wieder aufzunehmen.

Der Kontrollbericht.

Das militärische Komitee von Versailles hat sich, wie aus Paris gemeldet wird, mit dem Bericht der Militärkontrollkommission über Deutschlands Entwaffnung eingehend beschäftigt und die Prüfung desselben auch bereits beendet. Auch über alle in dem Bericht enthaltenen Beanstandungen hat man sich schon geäußert, so daß dieser jetzt sofort der Vorkontrollkommission zugehen kann.

Die das „Journal“ wissen will, hebt der Bericht, der in der Hauptsache als ein Dokument des Marschalls Foch anzusehen ist, „den Ernst der Verfehlungen Deutschlands“ hervor. Man lese aber in den Streifen des Militärkontrollkomitees, so verfährt das „Journal“ weiter, viel mehr Wert auf das, was die offensichtliche Organisation des deutschen Heeres anlangt, als auf gewisse flogante Verleumdungen bei der Herstellung von Waffen, die nicht verhindert und die natürlich auch keinen größeren Umfang annehmen können. Man könne nicht im geheimen das ungeheure Material eines modernen Heeres von über 100 000 Mann herstellen, man könne dagegen im geheimen den Geist pflegen, die Kadres eines Heeres vorbereiten sowie den gesamten Mechanismus der Industrie mobilisieren. Und das sei es, was Deutschland getan habe. Das sei die wahre Gefahr, die der Bericht Foch zuerst festgestellt habe und die jetzt auch der Bericht des Komitees feststelle.

Die Wiederherstellung des Generalissimus in der Person des Generals v. Seeckt, die Wiedereinführung des Großen Generalstabs, der gegenwärtig 250 Offiziere für ein theoretisches Heer von 100 000 Mann zähle, die Umgestaltung der Weiswehr, die nach dem Geist des Versailler Vertrags nur eine einfache Gendarmerie sein solle und die im Laufe der Jahre ein starkes Heer geworden sei, bei dem auf einen Soldaten vier Offiziere fallen würden, die Militarisierung der Schutzpolizei, deren 150 000 Mann als Soldaten ausgerüstet seien, die Aufrechterhaltung einer embryonalen Herstellung von Material, das alles seien die wesentlichen Elemente, die den systematischen Willen bekundeten, die Rüstung vorzubereiten.

Der Bericht Foch begrünne sich für den Augenblick mit diesen allgemeinen Hinweisen. Erst später werde auf Verlangen der Vorkontrollkommission das Komitee von Versailles die technischen Einzelheiten der neuen Bedingungen ausarbeiten, denen Deutschland zustimmen muß. Es frage sich jetzt nur noch, ob die Vorkontrollkommission sofort diese allgemeine Ausarbeitung fordern werde oder erst eine allgemeine Debatte unter den alliierten Mächten über die Grundzüge, die man Deutschland gegenüber einschlagen müsse, stattfinden solle.

Wesentlich anders denkt man in führenden Kreisen Londons, namentlich über die Frage der Räumung der Kölner Zone. So führt der Londoner „Observer“ in einem „Köln und Großbritannien“ überschriebenen Leitartikel einige Vorschläge an, die jüngst in Frankreich vorgebracht und erweitert wurden. Sie gingen dahin, daß das, was der Vertrag Deutschland an Gebiet gelassen habe, zerstört werden solle, entweder durch eine eigenmächtige Besetzung, von der im Friedensvertrag nicht die Rede sei, oder durch die Errichtung irgendeiner Art internationaler Regierung in unstrittig deutschem Gebiet. Diesen Vorschlägen dürfe die englische Regierung aus Gründen der Ehre und Klugheit auch nicht einen Augenblick lang ihr Ohr leihen. Sie müsse für restlose Erfüllung eintreten ohne Rücksicht auf Erwägungen, die sich nicht aus dem Friedensvertrag selbst ergeben. Damit werde das Recht Frankreichs, im Zusammenhang mit der Räumung das Problem der französischen Sicherheit gegenüber der britischen Regierung vorzubringen, nicht gelöst. Ebenfalls brauche man übertriebenes Vertrauen zu der jetzigen deutschen Regierung zu haben. Der Ruhrstreik habe dem Nationalismus teilweise zur Macht verholfen.

Deutsch-französische Einigung.

Das Handelsprovisorium.

In Paris ist man nun endlich in bezug auf die Gestaltung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen zu einer Einigung gekommen. Und zwar hat es eben dort zwischen dem deutschen Unterhändler und dem französischen Handelsminister ein Notenaustausch stattgefunden, in dem die deutsche und die französische Regierung ihre Zustimmung zu den zwischen den beiden Wirtschaftskommissionen gefundenen Verhandlungsgrundlagen für ein provisorisches Statut und für einen endgültigen Vertrag erklärten.

Wie bekannt, ist eine Einigung dahin erfolgt, daß während einer Ubergangszeit beiderseitig die Meistbegünstigung nur in einem beschränkten Umfange gewährt wird, dagegen erhält Deutschland einen endgültigen Vertrag von einem bestimmten Zeitpunkt an uneingeschränkte Meistbegünstigung für Waren des deutschen Ausfuhrinteresses und gewährt Frankreich seinerseits die uneingeschränkte Meistbegünstigung. Für das provisorische Statut ist eine Geltungsdauer von neun Monaten, für den endgültigen Vertrag eine solche von 18 Monaten vorgesehen.

Alle Vereinbarungen sind unter der Voraussetzung getroffen worden, daß das volle Gleichgewicht der gegenseitigen wirtschaftlichen Vorteile sichergestellt wird, wobei die von einem bestimmten Zeitpunkt an dritte Staaten eingeräumten Vorteile dem anderen Vertragschließenden Teil automatisch und ohne Gegenleistung zufallen. Es handelte sich nach dem Gefügten noch nicht um den Abschluß eines Vertrages, sondern um die Einigung über die Grundlagen. Es wurde ferner vereinbart, daß für die Verhandlungsdauer gegenseitig von allen Maßnahmen abgesehen wird, die ausschließlich oder besonders gegen den anderen Teil gerichtet sind. In den ausgetauschten Notizen ist auch die Notwendigkeit anerkannt worden, eine billige Lösung für den Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Saargebiet zu finden. Wie verlautet, werden die Verhandlungen über diesen Punkt bereits anfangs März aufgenommen.

Der katholische Akademiker-Verband.

Der katholische Akademiker-Verband hat in Offen seine Frühjahrsversammlung abgehalten und sich in seinen Besprechungen fast ausschließlich mit dem Thema der Volksgemeinschaft beschäftigt. Das besonders von sozialen Gesichtspunkten ausgehende Hauptreferat hielt der Abt von Maria Laach.

Die Schlussrede hielt Kardinal-Erzbischof Schulte, der betonte, daß für ihn die Behandlung der sozialen Gewissensfrage durch den Kongress eine Freude besonderer Art gewesen sei. Es sei hohe Zeit, daß sich der Akademiker die Ausöhnung der Arbeiter mit den Arbeitgebern angelegen sein lasse, daß er mit daran arbeite, die gegenwärtige Spannung wegen der Arbeitszeit und des Arbeitslohnes zu überwinden. Je länger die jetzige Krise andauere, um so gefährlicher werde sie für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung sein. Der Kardinal bedauerte, daß es überhaupt soweit gekommen sei. Hätte man nicht, so fragte er, erwarten dürfen, daß nach den vielen gemeinsam erduldeten Leiden des Krieges und des passiven Widerstandes, während dessen Tausende von Familien und insbesondere auch die Arbeiterfamilien hungern und darben mußten, eine vertrauensvolle Verständigung über Arbeitslohn und Arbeitszeit beiderseits mit gegenseitiger Geduld und Rücksicht gesucht worden wäre!

Auch der frühere österreichische Bundeskanzler Seipel war zu der Tagung erschienen. Er wünschte in seiner Ansprache die Wiedergewinnung des inneren Friedens und einer Volksgemeinschaft als die wichtigste Voraussetzung auch für die Befriedung Europas und der Welt.

Die alten Reichsbanknoten.

Keine Aufwertung.

In einigen Kreisen des Publikums ist die Auffassung vertreten, daß die Reichsbanknoten ihr vor oder während des Krieges ausgegebenen Nenn zu einem höheren Werte als dem Nennbetrag freiwillig einlösen werde oder hierzu gezwungen werden könne.

Diese Auffassung ist irrig. Gemäß § 3 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 hat der Umtausch der alten Reichsbanknoten nach dem Verhältnis: eine Billion Mark gleich einer Reichsmark zu erfolgen. Dieses Umtauschverhältnis entspricht dem in § 5 Absatz 2 des Münzgesetzes vom 30. August 1924 vorgeschriebenen Verhältnis zwischen Mark früherer Währung und der neuen Reichsmark.

Danach ist das Wertverhältnis der alten Reichsbanknoten zu der neuen Währung gesetzlich festgelegt, eine Bestimmung, die ohne Verletzung des Gesetzes von der Reichsbank nicht außer acht gelassen werden darf. Bestrebungen, die auf eine Abänderung des Gesetzes abzielen, müssen schon daran scheitern, daß das Bankgesetz zu denjenigen Gesetzen gehört, welche

zur Durchführung internationaler Abmachungen auf Grund des Sachverständigenberichts erlassen sind. Jene Abmachungen sind daher zwecklos. Auch muß nachdrücklich vor dem Beitritt zu Verbänden gewarnt werden, die sich zur Aufwertung des sogenannten Vorkriegsgeldes gebildet haben, da deren Tätigkeit, wie sich aus dem Vorstehenden ergibt, keinerlei Aussichten auf Erfolg bietet.

Die Trauerfeier in Berlin.

In einer Sonntagskammer des Reichskabinetts wurde folgender Beschluß über die für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert zu veranstaltende Trauerfeier gefaßt:

Die Trauerfeier der Reichsregierung für den verstorbenen Reichspräsidenten findet Mittwoch, den 4. März, nachmittags 3 Uhr, im Hause des Reichspräsidenten statt. Der Reichstagspräsident wird hierbei die Gedenkrede halten. Im Anschluß an diese Feier erfolgt unter militärischer Trauerparade die Ueberführung zur Potsdamer Bahnhof. Der Weg des Trauerzuges führt durch das Brandenburger Tor, um das Reichstagsgebäude herum.

Vor dem Reichstag findet vor dem auf der Rampe haltenden Leichenwagen eine Abschiedskundgebung des Reichstages statt, dessen Präsident den letzten Gruß der deutschen Volkvertretung überbringen wird. Dieser Trauerakt wird zugleich einer größeren Menge der Bevölkerung Gelegenheit geben, dem toten Reichspräsidenten die letzten Grüße darzubringen. Darauf wird der Zug den Weg durch die Friedenshalle und die Budapesterstraße nach dem Potsdamer Bahnhof fortsetzen, dessen Portalfront einen würdigen Trauerschmuck erhalten soll.

Vom Potsdamer Bahnhof findet etwa um 6 1/2 Uhr die Ueberführung nach Heidelberg statt, wo am Donnerstag vormittag 10 Uhr die Beerdigung erfolgen wird. Die Reichsbahndirektion trifft dazu in einem Sonderzuge in Heidelberg ein.

„Dem Reichspräsidenten zum Gedächtnis“

Reichsaussenminister Dr. Stresemann veröffentlicht in der „Zeit“ einen Artikel: „Dem Reichspräsidenten zum Gedächtnis“, in dem er der Tätigkeit des Verstorbenen als Oberhaupt des Deutschen Reiches hohe Anerkennung zollt.

Ebert hatte, so heißt es in dem Artikel, eine Art von angeborener Würde. Er hat in den Jahren seines Wirkens wohl niemals einen Taktfehler begangen. So hat er den Übergang von der alten zur neuen Zeit ermöglicht, eine Aufgabe, an der mancher Berufsdiplomate hätte scheitern können. Dr. Stresemann spricht dann von dem schweren Verlust, den wir dadurch erlitten, daß uns jetzt der Mann fehlt, der einmal der Träger des großen Ausgleichs in Deutschland hätte sein können, des Ausgleichs, den Deutschland brauche. Es dürfen sich nicht dauernd das alte und das neue Deutschland gegenüberstehen und es dürfe nicht dauernd heißen: „Die Reichsbanner, die Stahlhelm“. Es müsse eine Versöhnung zwischen dem Alten und dem Neuen gefunden werden.

Und der Verstorbene wäre sicher einer von denen gewesen, die sich für diese Aufgabe voll eingesetzt hätten. Dr. Stresemann schließt mit den Worten: Die Ansichten Eberts waren oft nicht die unstrigen, keine Weltanschauung eine andere, als die uns eint. Aber die Liebe zum deutschen Vaterlande ist nicht das Vorrecht einer Anschauung oder Partei. Es war wohl nicht ohne persönliche symbolische Bedeutung, daß er das Lied des Dichters Hoffmann von Fallersleben zum deutschen Lied gemacht hat, denn in seinem Wirken verkörperte sich der Dreiklang der Schlussstriche dieses Liedes. In seinem Eintreten für Einheit und Recht und Freiheit.

Ein Armeebefehl Gekkers.

Der Reichswehrminister hat folgenden Befehl an die Reichswehr erlassen:

Das Deutsche Reich hat sein Oberhaupt durch jähden Tod verloren. Die deutsche Wehrmacht erwacht ihrem toten Oberbefehlshaber den letzten Gruß in ehrfurchtsvoller Trauer. Sein Sinn und seine Kraft gehen in unsern Willen über. Seine Namen wird in ehrenvollem Andenken bleiben. Zum äußeren Zeichen unserer Trauer ordne ich an: Die Reichskriegsflagge ist auf allen militärischen Gebäuden und an Bord der Schiffe bis nach der Beisetzung Halbstad zu hissen. Es ist bis nach der Beisetzung kein Spiel zu rufen. Spielen der Toten gedächtnis bleibt geistlos.

Das Programm der Beisetzung in Heidelberg.

Das Programm für die Beisetzungsfestlichkeiten in Heidelberg am Donnerstag ist wie folgt festgesetzt worden:

Die Leiche des Reichspräsidenten wird am Donnerstag, 4. März, mit Sonderzug eintreffen und am Bahnhofsvorplatz abgenommen werden. Hier werden die städtischen und staatlichen Behörden, sowie die Heidelberger Vereine aufstellung nehmen. Die Leiche wird in feierlicher Prozession vom Bahnhof zum Friedhof überführt, wo die eigentliche Beisetzung stattfindet. An ihr werden sich auch die Heidelberger Sängerverbände beteiligen.

Der Badische Landtag und die höheren Staatsbeamten begeben sich mittels Sonderzug nach Heidelberg. Nicht Verbandsmitglieder der Polizeidirektion Heidelberg werden den Sarg tragen. Abordnungen der deutschen Parlamente und Regierungen werden dem Leichenwagen zu Fuß folgen.

Aus Nah und Fern.

△ **Antiger Streik zwischen Pächter und Hofsarbeiter.** Aus der Domäne Bärenstader Hof bei Hanau kam es zwischen dem Pächter Antonius Hermann Schwarz und dem Hofsarbeiter Hefsch zu einem blutigen Streit. Der Arbeiter starb an den erlittenen Verletzungen. Die Sektion der Leiche hat ergeben, daß der Schädelknochen gesprungen war und dadurch ein Hirnbluterguß in eine Ader des Gehirns eingebracht ist, wodurch ein Bluterguß im Gehirn eingetreten ist. Der Streik wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

△ **Trauerfeier für den Reichspräsidenten in den Schulen.** Das Landesamt für das Bildungswesen hat angeordnet, daß am Tage der Beisetzung des Reichspräsidenten in allen Schulen eine gemeinsame Trauerfeier stattfindet. Der Unterricht fällt an diesem Tage aus.

△ **Fleischverbrauch einer Großstadt.** Interessant ist, wieviel Fleisch in einer Großstadt während verzeht wird. In dem Frankfurter Schlachthof, dem zweitgrößten Preußens, werden wöchentlich 1400 Rinder, 4000 Schweine und 2000 Schafe und Kälber, die einen Schlachtwert von rund 600 000 Mark darstellen, geschlachtet.

△ **Internationale Metallarbeiterkonferenz.** Im Zirkus Schumann in Frankfurt fand auf Veranlassung des Deutschen Metallarbeiterverbandes eine internationale Konferenz statt, in deren Verlauf Bromie (England), Labe (Frankreich), Solan (Belgien), Hansen (Dänemark), Jig (Schweiz), Eiern (Österreich) und Dörmann (Deutschland) als Vorsitzende der Metallarbeiterorganisationen sprachen. Die Redner beschäftigten sich mit dem Achtstundentag und den Handelsverträgen und betonten besonders die Notwendigkeit eines wahrhaftigen Völkerverständens und einer Zusammenarbeit der Völker in wirtschaftlicher Hinsicht. An der Rundgebung, die der Anfang März in Köln stattfindenden internationalen Konferenz der Eisenindustrie-Arbeiter voranging, nahmen ungefähr 10 000 Metallarbeiter teil, so daß eine Parallel-Versammlung abgehalten werden mußte.

△ **Ein streicher Diebstahl wurde in Rega di verübt.** Die Siedungsgesellschaft hatte eine große Anzahl künstlicher Bausteine angefertigt und in der Nähe des Bahnhofs im Freien gelagert. Abends in der Dunkelheit fuhr nun ein Lastauto auf den Lagerplatz vor. Es wurde mit den Steinen der Siedler beladen und verschwand.

△ **Neue Staatsdomänen-Güter.** Die preussische Staatsdomäne erwirbt im Rheingau einige vorzügliche Weingüter. In Geisenheim ist es ein Teil (etwa 25 Morgen) des Loheschen Gutes, das letzten Samstag erworben wurde. Weiter finden die Verhandlungen wegen Ankans des etwa 150 Morgen umfassenden Kimmelschen Weingutes in Rönthal vor ihrem unmittelbaren Abschluß. Jetzt haben schon wieder Verhandlungen, welche die Erwerbung des La Roche-Allingerischen Weingutes in Dattelnheim zum Ziele haben. Der Rheingauer Weinbau dürfte dies nicht, ist aber nicht in der Lage, die Güter privaten Händen zu erhalten.

△ **Steigende Jagdpapierpreise.** Wie aus Rheinhessen gemeldet wird, gehen die Jagdpapierpreise bei Neuverpachtungen allgemein in die Höhe. So wurde die Jagd der Gemarkung Elshelm bei Bingen, die letzter 1475 Mark kostete, für 1900 Mark jährlich verpachtet. Die Gemeindejagd in Heddersheim bei Worms erpob einen jährlichen Pachtzins von 1850 Mark. Die Pächterin ist die dortige Jagdgesellschaft. Hier müssen aber die Jagdbefugnisse noch für den Waldjagden ausgenommen, den bisher die Gemeinde getragen hat.

△ **Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Rheinmündung.** Unterhalb von Altmannshausen. Zwischen dem Ruckhaus und der Landungsbrücke kam das rheinischste fahrende neue Personauto des Landesbauerns Sauer aus Wiesbaden auf der schmalen, durch das Regenwasser der letzten Tage schlüpfrig gewordenen Rheinmündung aufsteigend ins Schlingert und stürzte die starke Ufermauer hinunter in den Rhein, wobei es sich mehrmals überschlug. Der Chauffeur, als einziger Insasse des Wagens, trug durch den Sturz lebensgefährliche Verletzungen, davon, während der Wagen selbst schwer beschädigt wurde.

△ **Durch Jettum in den Tod.** Ein tiefbedauerlicher Unfall ereignete sich dieser Tage in Kassel. Das etwa dreißigjährige Tochterchen eines Straßenbahnfahrers lief einer elektrischen Bahn entgegen und wurde sofort getötet. Den Führer soll an dem Unfall keinerlei Schuld treffen, da die

kleine in ihm ihren Vater vermutete und direkt in die Elektrische hineingelaufen ist. Der unglückliche Vater fährt den nächsten nach der Beizungsquelle zu fahrenden Wagen. Er wurde sofort abgelöst.

△ **Eine Gehilfenschule für schöpferische deutsche Mode** soll in Kassel entstehen. Wie berichtet wird, hat Frau W. Heigler, Programm die Leitung der neu gegründeten Gehilfenschule für schöpferische deutsche Mode übernommen, deren Ziel die Ausbildung technischer Gehilfen ist. Die Erzeugnisse dieser Schule, eine Verbindung von Kunstgewerbe und moderner Schneiderei, sollen, wie uns geschrieben wird, den Weg zu einer selbständigen deutschen Mode einschlagen. Man wird am 3. März in der Stadthalle Gelegenheit haben, die Leistungsfähigkeit der Schule zu prüfen.

Politische Tageschau.

→ **Der bayerische Heimat- und Königsbund** hat als ersten Landesleiter den Minister a. D. v. Seibeln, als ersten stellvertretenden Landesleiter General Kroschke, in Danzig und im Reichsland sowie in den anderen Staaten besser zu schützen. Ferner gelangte eine Entschließung über die Verhältnisse der radikalen Bayern aus den Kreisen der passivistischen Reichswehr, "Menschheit" entschieden abgelehnt wird. Der demokratische Parteiausschuss beschloß ferner, den nächsten Parteitag im Herbst in Breslau abzuhalten.

→ **Vom demokratischen Parteitag.** Der demokratische Parteitag nahm eine Entschließung an, in der die außenpolitische Untätigkeit der Reichsregierung in der Frage der Abwehr der Gefahr bedauert und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund empfohlen wird. Dies sei allein schon notwendig, um die Deutschen im Saargebiet, in Danzig und im Reichsland sowie in den anderen Staaten besser zu schützen. Ferner gelangte eine Entschließung über die Verhältnisse der radikalen Bayern aus den Kreisen der passivistischen Reichswehr, "Menschheit" entschieden abgelehnt wird. Der demokratische Parteiausschuss beschloß ferner, den nächsten Parteitag im Herbst in Breslau abzuhalten.

→ **Willkür gegen Herriot.** Auf einem Bankett der Nationalrepublikanischen Liga in Marseille richtete der ehemalige Präsident Willkür gegen Herriot. Der Redner verurteilte Herriot's Politik aufs schärfste. Das Kabinett Herriot habe Maßnahmen beschlossen, die Frankreich dem Untergang entgegenführten. Willkür verurteilte insbesondere die Verminderung der Heeresbestände und die Gewöhnung der Militärdienstpflicht.

→ **MacMahon'sche Über Ruffolini.** Die Ruffolini behandelnden Redner, Prof. Westermann, Senator Marchisano und der Leibarzt des Papstes betonten sich, einen bestimmten Zeitraum anzugeben, in welchem Ruffolini die Regierungsgeschäfte wieder übernehmen können wird. Niemand außer dem Privatsekretär des Papstes wird zu ihm gelassen.

Handelsteil.

Berlin, 2. März.

→ **Devisenmarkt.** London konnte sich wesentlich befestigen. Tageskurs lag bei 100 Schilling.

→ **Effektenmarkt.** Die Börsenlage war ohne ausgesprochene Tendenz. Durch Darunterbreitung jeden Geschäftes geringen Aufschlags von einigen Millen, um die Kurse zu festigen. Die Börse schloß in schwacher Haltung.

→ **Produktenmarkt.** Infolge höherer amerikanischer Notierungen waren im Getreidemarkt die Notierungen für Weizen und Roggen durchweg etwas höher. Es wurden bezahlt für 100 Kg.: Weizen märz. 25,8-26,8, Roggen märz. 25-25,5, Gerste märz. 25,2-26,5, Hafer märz. 18,5-19,5, Mais Berlin 22,5. Weizenmehl 35,5-37,5, Roggenmehl 35-37,5, Mehl 14,5.

Frankfurt a. M., 2. März.

→ **Devisenmarkt.** Der Franken stellte sich gegenüber dem Dollar auf 19,35 St. Das englische Pfund hat einen Aufsprung auf 4,77 Dollar für Kabel New York zu verzeichnen.

→ **Effektenmarkt.** Die Börse war schwach. Am Aktienmarkt wurde das geringe Material bei ermäßigtem Stand, jedoch glatt aufgenommen.

Aus aller Welt.

□ Die Leipziger Messe. Am ersten Tage der Leipziger Messe hat hauptsächlich das schaulustige Publikum die Messe überschwemmt, doch kann schon jetzt gesagt werden, daß auch Einkäufer, besonders die ausländischen Interessenten, sehr zahl

vertreten sind. Am Alten Rathaus ist eine italienische und eine sowjetrussische Mustermesse untergebracht. Gegenüber befindet sich das Messehaus der Fischhofstraße und wenige Schritte davon entfernt das deutschösterreichische Messehaus. Die Leipziger Messe bietet eine großartige Darstellung der neuesten Erfindungen, und der großen Ueberlegenheit der deutschen Industrie dar. Die Werkzeugmaschinenfabriken, die Schweißindustrie und die Elektroindustrie sind gleichmäßig hervorragend in ihren ausgestellten Fabrikaten. Überall ist ein gutes Aufgangsgeschäft zu verzeichnen. Die Verkehrsunternehmungen sind kaum in der Lage, den ungeheuren Verkehr zu bewältigen. In den Straßen Leipzigs hat sich ein ungeheurer Autoverkehr entwickelt. Besonders tritt der Autoverkehr von auswärts in Erscheinung; Tausende von fremden Autos sind eingetroffen.

□ Die „Padua“ von der London-Zahrt zurück. Von einer großen Menge Schaulustiger auf den Landungsbrücken und auf den Hochböden erwartet, traf das Motorschiff „Padua“ von Brunsbüttel kommend im Hamburger Hafen ein. Die „Padua“ war mit in Betrieb befindlichen Motoren, die Platte auf Feldmark, umgeben von einem Schwanenpark und kleinerer Begleitfahrzeuge, um 5 Uhr nachmittags die Landungsbrücke von St. Pauli.

Ein englisches Geheimdokument.

Paris, 2. März. Der Londoner Berichterstatter der „Chicago Tribune“ meldet, ein Geheimdokument, das die Grundlage der englischen Politik angeht, der neuen Lage in Europa bezug, sei vor kurzem bei den Mitgliedern des Kabinetts, bei den Vorkämpfern und anderen hohen Beamten durch Staatssekretär Chamberlain in Umlauf gesetzt worden. Am ersten Male seit 10 Jahren sei eine solche Denkschrift, die die großen Richtlinien britischer Außenpolitik aufzeigt, verfaßt worden. Die Denkschrift hebt alle wesentlichen Faktoren hervor, die für die Sicherheit Großbritanniens notwendig erachtet werden. Alle übrigen Ausführungen sind nur sekundärer Art. Chamberlain sagt, die Lage in Europa sei unklar und voll von unvorhersehbaren Gefahren. Die einzige Möglichkeit britischer Politik sei die, auf die britischen Interessen Rücksicht zu nehmen und mitzuwirken, den Völkern in Zukunft zu einem Instrument im Dienste des internationalen Friedens auszubilden. Es sei klar, daß die von manchen Köpfen geprägte Politik der Isolierung nicht mehr getragbar sei. Die Luftschiffahrt habe eine solche Entwicklung genommen, daß der Kanal kein Hindernis mehr darstelle und in militärischer Hinsicht bedeutungslos sei. Es sei deshalb von größter Wichtigkeit, zu verhindern, daß irgend eine Macht des Kontinents die Kontrolle über die ganze Äußerlinie erhalte. Wenn Deutschland in Belgien oder Frankreich einfallen, werde eine Lage geschaffen, in der Großbritannien einem Angriff ausgesetzt sei. Deshalb sei es von Bedeutung, Frankreich und Belgien gegen die Möglichkeit eines solchen Ereignisses Garantien zu geben.

Solales.

Hochheim a. M., den 3. März 1925.

→ 1. März. Der Februar, dieser letzte Wintermonat, der jedoch sich wenig winterlich zeigte, ist dahin gegangen und der März, dieser erste Frühlingsmonat, hat seinen Einzug gehalten. Der Bauer wünscht sich diesen Monat gerne trocken, damit der „Märzhaub“ liegen kann, was als ein Anzeichen für ein fruchtbares Jahr angesehen wird. Die „Märzluft“ ist sehr, jedoch sie ist nicht so schwach, wie die Lungen wenig beliebt ist. In manchen Gegenden besteht die Sitte, Kleider, die während des Jahres nicht getragen wurden, in die Luft zu hängen, um dadurch eine etwaige Mottenbrut in denselben zu zerstören. Am 21. März ist der Eintritt des astronomischen Frühlings. Bauernregeln über diesen Monat lauten: Mit Märzmonat Wägen fischen, macht alle Fischen weichen. — Säest du im März zu früh, ist's oft vergebne Müh. — Lange Schnee im März, bricht dem Korn das Herz. — Donnerst im März, schneit im Mai. — März trocken, April naß, Mai lustig, von beiden was, bringt Korn in den Sad und Wein in das Fass. — Rüge der Frühling mit seinem Einzuge noch etwas zurückhalten, damit die Entwicklung der Vegetation später keine Rückschlüsse erleidet.

Arbeit adelt.

Von S. Conrith-Mahler.

34. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Dr. Holm stieg ab und half Ellnor aus dem Wagen, ehe Rino von Lissow herbeigekommen war. Ellnor sprach erst einige freundliche Worte mit Rino, um sie zum Aussteigen anzufragen, bevor sie sich zu den Lissowern wandte.

Dr. Holm stellte vor. Rino von Lissow streckte seiner Rechte beide Hände entgegen.

„Sei willkommen in der Heimat, liebe Ellnor.“ Frau Helene lächelte Ellnor sogar auf die Wangen und sagte einige Begrüßungsworte. Gitta tat dasselbe, indem sie Ellnor den Blumenstrauß überreichte. Dabei dachte Gitta, sehr unangenehm berührt, diese Ellnor sei viel zu hübsch für eine reiche Erbin.

Ellnor stand ruhig und aufrecht ihren Verwandten gegenüber. Sie schaute instinktiv das Unwahre und Gemeine im Wesen dieser Menschen. Auch in ihrem Herzen regte sich nichts für sie.

„Ich danke euch für diese Begrüßung, aber ihr müßt euch nicht bemühen,“ sagte sie in ruhiger, aber etwas unheimlicher Stimme. „Ich fühle mich wohl, als ich im Herzen stehe.“

Rino stand mit großen, weit geöffneten Augen hinter Ellnor und sah dieser Begrüßung verständnislos zu.

Frau Helene maß Rino mit hochmütigem Blick. „Es ist doch selbstverständlich, daß wir dich hier begrüßen, liebes Kind.“ sagte sie lächelnd zu Ellnor. „Wir wollten von Dr. Holm, daß du ohne deinen Vater kommst.“ Du kannst in Lemfow nicht allein wohnen.“

Ellnor neigte das Haupt.

„Ich danke dir sehr, liebe Tante, aber ich habe von meinem Vater die Weisung erhalten, in Lemfow zu wohnen. Danach muß ich selbstverständlich handeln.“

„Dein Vater wird es sicher richtig finden, daß du unsere Einladung annimmst.“ sagte Rino hastig.

„Ich muß mich an seine Instruktionen halten, so lange er sie nicht widerruft.“ erwiderte Ellnor bestimmt.

Sie waren inzwischen in die große Halle getreten, Rino ihrer Herrin stets auf dem Fuße folgend. Sie sah sich mit großen erstaunten Augen in der Halle um.

„Dein Vater wird dir jedenfalls bald andere Instruktionen geben, liebe Ellnor. Ich habe ihm geschrieben, seine Antwort kann jeden Tag eintreffen. Da ich ihm angeboten habe, seine Vertretung in Lemfow zu übernehmen, wird er sehr wahrscheinlich gern darauf eingehen. Du kannst dann in aller Ruhe und Behaglichkeit in Lissow leben, bis er kommt.“ sagte Rino von Lissow.

Ellnor sah mit ruhigen Augen in des Oheims Gesicht.

„Du hast meinem Vater geschrieben — jetzt endlich?“ fragte sie lächelnd.

Rino fuhr sich nervös plättend über den Scheitel. Ellnor's Wesen irritierte ihn.

„Ja — hm — ja — ich bin nicht früher dazu gekommen. Aber dieser Brief wird nun bald alles ändern, davon bin ich überzeugt. Du kannst also unbesorgt mit uns nach Lissow kommen.“

Wieder ließ Ellnor den Blick groß und ernst auf ihm ruhen.

„Nebenfalls warte ich erst die Bestimmungen meines Vaters ab.“

„Aber Kind, du kannst doch unmöglich allein in Lemfow wohnen?“ rief Frau von Lissow.

„Warum nicht?“ fragte Ellnor ruhig.

„Weil es sich nicht schickt.“

Die junge Dame richtete sich stolz auf.

„Was mein Vater gutheißt, schickt sich ganz gewiß für mich, verehrte Tante. Außerdem habe ich meine alte Kette bei mir.“

„Eine Dienerin ist doch kein ausreichender Schutz für eine junge Dame.“

Ellnor lachte.

„Keine Sorge — ich schütze mich selbst. Aber wir

wollen doch näher treten. Herr Doktor, Sie übernehmen wohl, bitte, die Führung, da ich mit den Kümlichkeiten des Hauses noch nicht bekannt bin.“

Dr. Holm amüsierte sich lächelnd über diese kleine Szene. Er war ganz entzückt von der selbständigen Ruhe und Bestimmtheit der jungen Amerikanerin. Er fing an zu begreifen, daß Rino von Lissow wohl gewußt habe, daß er seine Tochter mit einem so schwierigen Amt betrauen könne.

Mit einer Verbeugung ging er voran.

Ellnor gab Rino erst noch Weisung, sich in der großen Halle in einem Stuhl niederzulassen und hier weiteres abzuwarten. Dann sagte sie schnell ihr schwarzes Tuchlätzchen und das kleine schwarze Hüßchen ab. Den Staubmantel hatte sie im Wagen liegen lassen.

Rino stand sie im luftleeren schwarzen Tuchrock und schwarzfledener Mütze vor dem Spiegel und loderte mit rauen Griffen ihr Haar. Dann folgte sie, Rino noch einmal zuckend, den anderen ins Beschluszimmer.

Ihre Bewegungen waren bei aller Grazie sicher und selbstbewußt. Sie wandte sich nun, wie eine lebenswichtige Wirtin, an ihre Verwandten.

„Daher ich euch eine Erfrischung reichen lassen? Herr Doktor, Sie rufen mir wohl, bitte, den Diener herbei.“ Mit den Geschäften warten wir, bis wir allein sind. Sie haben doch Zeit?“

Dr. Holm hatte am liebsten hell aufgelacht vor Vergnügen über die verdutzten Gesichter der Lissowen und über das schneidige, energische Persönchen. Die Lissowen schienen es noch gar nicht zu wissen, daß sie von der jungen Amerikanerin als Besuch behandelt wurden. Es fand sich für sie gar keine Gelegenheit, Ellnor zu beglücken.

Für eine Erfrischung dankten alle drei. Sie sahen entschieden beleidigt aus.

(Fortsetzung folgt.)

Das ist ein Jagen und Gassen, Es bräut sich Tat auf Tat, Und haben gibt's und Massen, Nur noch — beim Dauerkaff!

— 7. Fred Ma

Abend gab dieser mus, wie er sich auf des Galtshofes „Zum sich eines ziemlich Er ist hier kein Ne er dahier seine Kunst Anzahl von Num Seine Meisterstücke Aufsuchen verstand keine Aufgabe, die wachte. So machte führung auf der Str das nicht leicht war bei Übertragung des Gedankenaußgeber in Anfassung des Hand Telepathen zu leben dem Suchen vollstän der Gedankenaußge dankten dirigiert. D Publikum gesehen, führung warnte d dem Besuch der Jon Bild in die Zukunft es auch oft zum Sch Folgen haben könne Zum Schluß verbi „Graphologie“, des Schrift und charakte Publikum vorgelegt senden Schreiber, etwas frühe ab; d seinen interessanten. Besonders sollte ga bei seinem früheren Vermehrung de

ds. Jrs. tritt im tion Frankfurt eine tagelangen ein. Di alle Sonn- und ges Hin- und Rückfuhrt ei Die Hinfahrt kann i Feiertagen Mittags Son- oder Feiertag Feiertage aufeinander getreten werden: sie nachts begonnen un den. Von Station Jrs. ab neue Son Soden, Eltsolle und

→ 1. Der große und Geschichte“ wu Montagabend bel des Vereinshauses, dem zogen die Rinfunkstübende Pächter Batilans angesam häufen und den Gl Geschenk erhielten mit den Gebäuden Weinwand schauen. Darbietungen freud sen regte sich der W Italien mit seiner um hier die Sebens Vaters der Christen

ine italienische und eine
... Gegenüber befindet
... und wenige Schritte
... Messehaus. Die Leber
... der neuesten
... der deutschen
... die Schöner
... gleichmäßig hervor
... überall ist ein
... Die Verkehrsunter
... ungeheuren Verkehr
... hat sich ein
... anders tritt der Auto
... Tausende von fremden

ahrt zurück. Von einer
... Bandungsbrücken und
... vorkommt. „Buda“ von
... der Hafen ein. Die
... ständlichen Motoren, die
... dem Schiffe größer
... Uhr nachmittags bis

olument.

erichterter der „Ch
... ment, das die Grund
... neuen Lage in Europa
... gliedern des Kabinetts,
... Beamten durch Staats
... worden. Zum ersten
... schrift, die die großen
... verfaßt worden
... Faktoren hervor, die für
... erachtet werden
... anderer Art. Chander
... und voll von unver
... britischer Politik
... nicht zu nehmen und
... zu einem Instrument
... auszubauen. Es sei
... Politik der Hof
... schiffahrt habe eine
... Kanal sein Hindernis
... nicht bedeutungslos sei
... zu verhindern, daß
... Kontrolle über die ganz
... in Belgien oder Frank
... in der Großbritanni
... sei es von Bedeutung
... schließt einen solchen Ge

en 3. März 1925.

lehte Wintermonat
... in dahin gegange
... monal, hat seinen
... sich diesen Mo
... „Haus“ liegen kann
... thbares Jahr ange
... hart, jedoch sie Men
... beliebt ist. In man
... leiber, die während
... die Lust zu hängen
... in denselben zu
... Eintritt des alt-onor
... über diesen Monat
... bleiben, macht alle
... ärg zu früh, ist o
... März, bricht dem
... März, schneit im Mal
... lustig, von beiden
... Wein in das Joh
... zuge noch etwas zu
... Vegetation spätes

r, Sie übernehmen
... mit den Räumlich
... bin.“
... über diese kleine
... der selbstständigen
... Amerikanerin. Er
... Loffort wohl ge
... einem so schwie

voran.
... führung, sich in der
... zuzulassen und hier
... schnell ihr schmar
... te Hülsen ab. Den
... gen lassen.
... arzen Tüchlein und
... diegel und lockte
... folate sie, Melly
... und Befuchzimmer.
... aller Grazie sicher
... wie eine Lebens
... renken lassen? Herr
... den Diener herbei
... wir allein sind.

aufgelacht vor Ber
... der Loffort und
... nchen. Die Loffo
... lassen, daß sie von
... behandelt wird.
... Seltsamkeit, Gilt
... te drei. Sie sahen
... (es folgt.)
... lassen,
... at,
... lassen
... xistall

—r. Fred Marion. Am verflochtenen Samstag
Abend gab dieser bekannte Weltmeister des Okkultis
mus, wie er sich auf seinem Programm nennt, im Saale
des Gasthofes „Zum Kaiserhof“ eine Vorstellung, die
sich eines ziemlich starken Besuches zu erfreuen hatte.
Er ist hier kein Neuling, denn schon vor Jahren hatte
er dahier seine Kunst gezeigt und zwar in einer größeren
Anzahl von Nummern als bei seinem letzten Auftreten.
Seine Meisterschaft liegt besonders in dem telepathischen
Aufsuchen verstreuter Gegenstände. Da gibt es für ihn
keine Aufgabe, die er nicht schnell und sicher zu lösen
wagte. So machte er am Nachmittage zu seiner Ein
führung auf der Straße ein diesbezügliches Experiment,
das nicht leicht war und das vollständig gelang. Bei
der Übertragung der Gedanken tritt er nicht mit dem
Gedankenaufgeber in körperliche Berührung, etwa durch
Anfassung des Handgelenkes, wie man es bei anderen
Telepathen zu sehen pflegt, sondern er bewegt sich bei
dem Suchen vollständig frei im Saale, während ihm
der Gedankenaufgeber nachfolgt und ihn mit seinen Ge
danken dirigiert. Dieses kann auch durch das anwesende
Publikum geschehen. — Bei seinen theoretischen Aus
führungen warnte der Vortragende unter anderem vor
dem Besuch der sogenannten „Kartenlegerinnen“, um einen
Blick in die Zukunft zu gewinnen, weil dieses, wenn
es auch oft zum Scherz geschieht, doch schwerwiegende
Folgen haben könnte, was er an Beispielen begründete.
Zum Schluß verbreitete er sich über das Gebiet der
„Graphologie“, der Deutung des Charakters aus der
Schrift und charakterisierte aus mehreren ihm aus dem
Publikum vorgelegten Briefen das Naturell der betref
fenden Schreiber. Marion brach seine Vorstellungen
etwas früher ab; denn gerne wären die Anwesenden
seinen interessanten Vorstellungen noch länger gefolgt.
Besonders fehlte ganz die Kunst der Hypnose, die er
bei seinem früheren Auftreten so verblüffend zeigte.

Bermehrung der Sonntagsarten. Am 1. März
ds. Jrs. tritt im ganzen Bezirk der Reichsbahndirek
tion Frankfurt eine wesentliche Vermehrung der Sonntags
arten ein. Diese Fahrarten gelten bekanntlich für
alle Sonn- und gesetzlichen Feiertage und gelten für
Hin- und Rückfahrt eine Fahrpreismäßigung von 33 1/2 %.
Die Einfahrt kann schon am Tage vor den Sonn- und
Feiertagen Mittags 12 Uhr, die Rückfahrt jedoch erst am
Sonn- oder Feiertage oder, wenn mehrere Sonn- und
Feiertage aufeinanderfolgen, an einem dieser Tage an
getreten werden: Sie muß am letzten Tage vor 12 Uhr
nachts begonnen und ununterbrochen durchgeführt wer
den. Von Station Hochheim werden vom 1. März ds.
Jrs. ab neue Sonntagsarten ausgegeben nach Bab
Soden, Eltville und Rüdeshheim.

—r. Der große Papstfilm. „Der Vatikan in Kunst
und Geschichte“ wurde am verflochtenen Sonntag und
Montag abend bei zahlreicher Beteiligung im Saale
des Vereinshauses vorgeführt. In den einzelnen Bil
dern zogen die Kunstschätze an dem Auge vorüber, die
kunstliebende Päpste in den ausgedehnten Räumen des
Vatikans angesammelt haben oder von den Fürst
häusern und den Gläubigen bei besonderen Anlässen zum
Geschenk erhielten. Auch den Riesendom der Peterskirche
mit den Gebäuden ihrer Umgebung konnte man auf der
Leinwand schauen. Die Anwesenden wurden von den
Darbietungen freudig angeregt und in manchem Her
zen regte sich der Wunsch, im hl. Jahr nach dem sonnigen
Platz mit seiner „Ewiggen Roma“ pilgern zu können,
um hier die Sehenswürdigkeiten und das Angeficht des
Vaters der Christenheit zu schauen. Doch bei den gegen

wärtigen finanziellen Zeitverhältnissen ist die Erfüllung
dieses Wunsches schwerer als im hl. Jahr 1900. — Die
Musikbegleitung wurde mit Kunstverständnis ausgeführt
und trug wesentlich zur erhöhten Stimmung des Abends
bei. Beigegeben war „Die Amerika-Reise des deutschen
Riesenluftschiffes J. A. 3“, welche Bilder ebenfalls mit
Interesse geschaut wurden.

Vom „Wandersmann“ bei Wallau. Dieser Tage
sind hier eine Versammlung von Landwirten statt, um
gegen den Bau einer Hochspannungsleitung zwischen
Höchst und Wiesbaden zu protestieren. Die Herstellungs
arbeiten sind bereits im Gange. Die Linie ist abgesteckt,
die Masten sind angefahren und auf einer großen Strecke
bereits errichtet, ohne daß ein Vertrag zwischen den
Parteien wegen der Entschädigung zustande gekommen
wäre. Die Bauherren wollten die in Betracht kommen
den Grundbesitzer mit einer einmaligen Abfindungs
summe abspießen, die Landwirte aber verlangten eine
alljährliche Pachtsumme, die dem durch das Aufstellen
der Leitungsmasten usw. ihnen erwachsenen Schaden
gleichkommt.

**Das Wohltätigkeitskonzert zum Besten der ver
schämten Armen in Hochheim findet nicht morgen
Mittwoch, den 4. März, sondern nächsten Mittwoch,
den 11. März im Kaiserhof statt. Die Verschiebung des
Datums ist infolge der Landestrayer notwendig geworden.**

Hinweis. Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung
liegt eine Ankündigung der Firma Dr. med. Robert Hahn
& Co., G. m. b. H., Magdeburg, über ihren in vielen
Tausenden von Fällen bewährten natürlichen Gesund
heitswiederhersteller „Salvito“ bei, auf welche wir un
sere Leser hiermit ganz besonders hinweisen. Ein Ver
such mit diesem Mittel dürfte sich auf jeden Fall emp
fehlen.

Eltsville, 27. Februar. Die heutigen acht Weinver
steigerungen wiesen einen Gesamterlös von 51560 Mk.
auf, die beiden ersten Versteigerungstage insgesamt
einen solchen von 85010 Mark ohne Ziffer.

Bufo-Konzert. Infolge besonderer Umstände mußte
die für Mittwoch, den 4. März im Rathaus Wiesba
den vorgesehene Aufführung des Bufo-Konzertes Opus
39 mit Eduard Weiß, Berlin als Solist auf Freitag,
den 6. März abends 8 Uhr verlegt werden. Gelöste
Karten behalten ihre Gültigkeit.

Sport und Spiel.

Fußball-Resultate der A-Klasse.

Geisenheim—Viebrich 3:1

Weilbach—Nassau-Wiesbaden 3:0

Hochheim—Schierstein 1:0

Flörsheim—Idstein 3:1 (Privatspiel)

F. B. Geisenheim ist somit Meister des Nordrhein
gaues Klasse A.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Betrifft Speisewirtschaften am Markte.

Wer beabsichtigt, gelegentlich des diesjährigen Früh
jahrmarktes Speisen und Getränke zu verabfolgen, ist
verpflichtet, dies sofort schriftlich anzumelden.
Es ist nur der Verkauf von selbstgezogetem Wein
gestattet.

Hochheim a. M., den 2. März 1925.

Die Polizeiverwaltung: Arzbücher.

Außer den in Nr. 5 des Nassauer Land vom 31. v.
Jrs. erwähnten Lehrgängen zur Ausbildung von Baum
wärtern in Geisenheim am Rhein und Reichenbach
(Kreis Uffingen) findet noch ein dritter Kursus in der
Zeit vom 2. bis 14. März ds. Jrs. in Westerburg statt,
wozu Anmeldungen an den Leiter:

Gartenbauinspektor Janicaud in Limburg a. d. L.
(Landw. Schule) zu richten sind.

Der Vollständigkeit halber werden die Termine nach
stehend nochmals mitgeteilt:

2. bis 14. März: Lehrgang in Geisenheim a. Rh.

25. Februar bis 10. März: Lehrgang in Reichenbach
(Kreis Uffingen).

2. bis 14. März: Lehrgang in Westerburg.

Das Honorar beträgt in jedem Falle 6 Mk.
Wiesbaden, den 20. Februar 1925.

Der Landrat.

Wird veröffentlicht:
Hochheim a. M., den 27. Februar 1925.

Der Magistrat: Arzbücher.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 5. März 1925, abends 8 Uhr Volksangottesdienst.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere
liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und
Tante, Frau

Eva Philippine Merten

geb. Lauer

im Alter von 86 Jahren, heute Nacht 12.30 Uhr,
wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu
sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Merten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 5. März
mittags 12 Uhr vom Sterbehause, Neudorfstraße 1,
aus statt. Erstes Seelenamt am gleichen Tage
vormittags 6.30 Uhr.

Wochenplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 3. bis 8. März 1925.

Großes Haus		
Donnerstag, 5.	Der Freischütz	Anfang 7.00 Uhr
Freitag, 6.	Die heilige Johanna	Anfang 7.00 Uhr
Samstag, 7.	Rigatos Hochzeit	Anfang 7.00 Uhr
Sonntag, 8.	Der Rosenkavalier	Anfang 6.00 Uhr
Kleines Haus		
Dienstag, 3.	Rausch	Anfang 7.30 Uhr
Mittwoch, 4.	Der Jongleur	Anfang 7.00 Uhr
Donnerstag, 5.	Das Glas Wasser	Anfang 7.00 Uhr
Freitag, 6.	Der Wildschütz	Anfang 7.30 Uhr
Samstag, 7.	Amice	Anfang 7.30 Uhr
Sonntag, 8.	Pension Schöller	Anfang 7.00 Uhr
Stadttheater Mainz		
Dienstag 3.	Torquato Tasso	Anfang 7.30 Uhr
Mittwoch 4.	7. Stadt. Symphoniekonzert	Anfang 7.30 Uhr

Zum Stellenwechsel!

Hierdurch geben wir be
kannt, daß wir Stellen-Anzeigen
(Angebote oder Gesuche), Pen
sionsangeboten und Gesuche usw.
für das bekannte Familienblatt
Daheim zu Original
preisen ver
mitteln.

Das Publikum hat nur nötig
den Anzeigenteil in der Geschäfts
stelle unseres Blattes abzugeben
und die Anzeigengebühren zu
entrichten. Die Expedition erfolgt
prompt ohne Spesen für den Be
steller, dem wir damit jede weitere
Mithewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim
sind im Vergleich zur großen
Auflage niedrig und betragen ge
genwärtig 80 Pfg. für die ein
seitige Druck-Zeile (7 Silben),
bei Stellen-Gesuchen nur 60 Pfg.
Das Daheim ist über ganz
Deutschland und angrenzende Teile
deutscher Junge stark verbreitet.
Sein weltbekannter wöchentlich
erscheinender Personal-Anzeiger
führt Angebot und Nachfrage rasch
und sicher zusammen.

Die Geschäftsstelle:
Verlag H. Dreibach, Flörsheim

Freudig überrascht

sind die Auftraggeber
eines kleinen Inserates,
wie An- und Verkäufe,
Wohnungs- und Stellen
gesuche. — Der H. Hochh.
Stadtsanzeiger wird in
jedem Hause gelesen und
bringt daher immer den

größten Erfolg!

Größte Auswahl, beste Qualitäten und billigste Preise
sind die Hauptmerkmale meiner

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge

Die besonders für diesen Zweck ausgesuchten Stoffe, die Ver
wendung bester Zolaten und die erstkl. Vorarbeitung gewährleisten
tadellosen Sitz und lange Tragfähigkeit.

Anzüge aus soliden blauen und dunkelfarbigen Stoffen
in guter Verarbeitung, 1- und 2-reihig

18.- 22.- 26.- 30.- 34.- 45.-

Anzüge in feinstor Verarbeitung und Ausstattung
guter Mass-Anfertigung gleichwertig

48.- 50.- 52.- 56.- 60.- 68.-

Anfertigung nach Mass in eleganter Ausführung sehr billig.

S. Wolff jr., Mainz

Herren- und Knaben-Kleider



Im Paradies der Tiere.

Das tierfreundliche Amerika.

Am dem Tage, an dem der dem Gouverneur von Maine gehörende irische Seiter Garry der Erde übergeben wurde, wurde auf Befehl des Gouverneurs auf dem Kapitol der Hauptstadt Augusta das amerikanische Sternennbanner zum ersten Mal halbmast gesetzt. Diese offizielle Huldigung für einen toten Hund ging selbst den tierfreundlichen Amerikanern zu weit, und es regnete von allen Seiten Proteste. Gouverneur Baxter verlor aber darüber seine Ruhe nicht und erklärte auf alle Proteste gelassen: „Wenn Ihr mich ehrt, ehrt Ihr auch meinen Hund.“ Er wies ferner darauf hin, daß der Hund ja immer der treueste Freund des Menschen gewesen sei, und daß er insbesondere im Weltkriege unschätzbare Dienste geleistet habe, wie ein Feld gehrt und als solcher auch dekoriert worden sei. Er sehe keinen Grund, weshalb man die Ehren, die man dem Lebenden erweise, nicht auch dem Toten erweisen solle, und er hoffe, daß die Erwägung, die das Wissen der Frage ausgelöst habe, der besseren Erkenntnis der Verantwortlichkeit, die der Mensch dem Tier gegenüber habe, weichen werde. Gerade deshalb habe er die Ehre, seine Landsleute an ihre Pflicht den Tieren gegenüber zu mahnen; denn nach dieser Richtung gelte das Gute vielfach zu viel. Man kann Amerika gut und gern das Paradies der Tiere nennen.

Was nach dieser Richtung im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten denkbar ist, dafür war ein kleines Beispiel: In New Jersey überfielen einmal zwei große dänische Woggen einen neunjährigen Jungen namens Joseph Giesert und richteten ihm so zu, daß er nach einigen Tagen starb. Der Besitzer der Hunde wurde anfänglich dieses Todesfalles verhaftet, und die wilden Woggen sollten getötet werden. Aber die Mutter des getöteten Knaben hat unter Hinweis, daß die Tiere ja nicht wußten, was sie taten, so unabhängig für die Hunde, daß man ihnen das Leben ließ. Man kann es in Amerika oft genug sehen, daß die im Auto fahrenden Hunde Schutzbrillen tragen, während die Besitzer keine haben, weil ihre Augen widerstandsfähiger sind als die ihrer Hunde. In manchen herrschaftlichen Häusern amerikanischer Großstädte werden allerdings, wie hierzulande auch, Hunde mit kleinen Kindern und Hunden als Mieter nicht aufgenommen; aber deshalb verzichten die Amerikaner noch lange nicht auf ihre Tierliebhaberei. Sie halten sich dann statt der Hunde Vögel und Fische, hauptsächlich Fische, von denen sich ja wunderbar gefärbte Arten gerade in den amerikanischen Gewässern finden. Daß man im übrigen keinen Anlaß hatte, Gouverneur Baxter eine übertriebene Wertschätzung seines Hundes vorzumerken, zeigt folgender Vorfall: In Kanada fand in Anwesenheit der lateinischen Königin Geleierten ein grandioses Bankett statt zu Ehren einer Kuh, die in einem Jahre mehr als fünfzigmal ihr eigenes Gewicht in Milch und Butter produziert hatte. An dem Ehrenmahl nahmen hohe Regierungsbeamte, Universitätsprofessoren, Landwirte, einflussreiche Bürger und andere Honoratioren teil. In einem städtischen Skulpturensaal kann man ferner ein kolossales Monument bewundern, das das Andenken einer Kuh vereint. Das schlaueste Tiermonument ist zweifellos aber jenes, das man in Entreppe, einem Städtchen im Staat Alabama, errichtet hat. Es verkörpert in Bronze in Gestalt einer Quelle in einem öffentlichen Park den „Boll weevil“ jenen schrecklichen Schädling, der die Baumwollpflanzungen des Südens zerstört und überall Mord und Armut verbreitet. Man wird fragen: Diesen Schädling hat man auch noch ein Denkmal errichtet? Allerdings. Er zerstört freilich auch die Baumwollpflanzungen in Alabama. Aber wie so oft ein Unglück auch ein Glück im Gefolge hat, so geschah es auch hier, daß dieses Unglück den Pflanzern zum Segen wurde; denn der „Boll weevil“ hatte ihnen klar gemacht, daß es idiotisch ist, alles auf eine Karte zu setzen, und daß der Landwirt bei der Kultivierung seines Bodens differenzieren soll. Seither sind die Leute glücklich und zufrieden, und in Anerkennung der guten Dienste, die der Parasit ihnen unbewußt geleistet hat, hat man ihm ein Denkmal errichtet.

Ernstes und Heiteres.

Dänische Grönlandforschungen.

Der dänische Geologe Lange-Roch ist kürzlich nach einem längeren Aufenthalt im nördlichen Grönland nach Kopenhagen zurückgekehrt. Er hat von der Nordküste, die noch nicht vollständig erforscht ist, wertvolle kartographische Aufnahmen gemacht. Lange-Roch ist ein erfahrener arktischer Forscher, der u. a. auch an der Expedition Rasmussens in den Jahren

1916-18 teilgenommen hatte. Er hat von seinen Reisen etwa 4000 fossile Hunde mitgebracht, die den beiden ältesten Perioden der Steinzeit angehören. Darunter befinden sich Exemplare amerikanischer Typs, die mit europäischen Formen vermischt sind. Damit hätte er den Beweis für den Austausch des tierischen Lebens zwischen den Kontinenten erbracht. Großem Interesse begegnet die Entdeckung eines Eskimokanons mit vollständiger Jagdausrüstung, die, wie man glaubt, auf ein Alter von mehreren hundert Jahren zurückführt. Lange-Roch vertritt die Meinung, daß die Eskimos von Amerika aus nach dem Norden Grönlands eingewandert sind. Er hat tatsächlich unter dem 81. Breitengrad verlassene Hütten gefunden, die zweifellos ein Alter von mehreren Jahrhunderten haben.

Nadebly als Richter seines Sohnes.

Nadebly, der bekannte österreichische Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber der Expeditionstruppen in Italien, war mit einer Gräfin Strassabio verheiratet und hatte acht Kinder, an denen er nicht viel Freude erlebte. Das erbte aus folgender Anekdote: Die Sache spielte im Jahre 1838 in Mailand. Hier sah eines Tages der Abbe und Professor Gianini vor einem Caféhaus und las ruhig seine Zeitung, als ein blutjunger österreichischer Leutnant sich in herausfordernder Haltung vor ihm aufstellte. Der Abbe sprang während auf und befehl dem Angreifer einen Faustschlag, der den kleinen Leutnant auf's Kopfe traf. Alle Anstehenden gaben dem Richter recht, rieten ihm aber auch, sich schleunigst aus dem Saale zu machen, da der verprügelte Offizier ein Sohn Nadeblys sei. Am folgenden Tage erhielt Gianini den Befehl, sich sofort bei dem Feldmarschall einzufinden, um ihm seine Erklärungen über den Vorfall zu geben. Dem armen Abbe war nicht eben wohl zumute, als er bei dem Gewaltigen eintrat. Nadebly forderte einen Bericht über den Vorfall. Dann herrschte er den vor ihm Stehenden an: „Wie können Sie sich als Richter von der Tat so weit hinweg lassen und noch dazu gegen einen Offizier?“ „Erlauben Sie mir, zu bemerken“, erwiderte der Abbe, „daß, wenn ich die Achtung vor der militärischen Behörde außer Acht gelassen, der Offizier in mir den Richter und gleichzeitig den Regierungsbeteiligten beleidigt hat, da ich am Gymnasium S. Alessandro als Lehrer angestellt bin.“ Darauf wandte sich Nadebly an seinen Sohn, der in strammer Haltung der Unterredung beizuhören, und befahl ihm, sich bei dem Abbe zu entschuldigen.

Bermischtes.

Keine Mittel mehr für Landarbeitervohnungen. Aus Wiesbaden wird berichtet: Wie bereits bekannt gemacht wurde, sind die Mittel zur Förderung des Baues von Landarbeitervohnungen restlos verbraucht. Die Hoffnung, daß noch weitere Mittel bereitgestellt würden, hat sich leider nicht erfüllt. Nach neuester Mitteilung des preussischen Volkswohlfahrtsministers werden für das Etatsjahr 1924 (also bis einschließlich März 1925) keine Mittel mehr zur Verfügung gestellt. Die Landwirtschaftskammer ersucht darum, von der Einreichung neuer Gesuche abzusehen, da vor dem 1. April d. J. mit der Aufweisung von weiteren Mitteln nicht zu rechnen ist.

Die Grosskampfschiffloften der Seemächte.

Bei Kriegsbeginn:	DEUTSCHLAND	VER. STAATEN
ENGLAND  1084000 T.	 667000 T.	 203000 T.
	FRANKREICH  207000 T.	JAPAN  180000 T.

Nach dem Abkommen von Washington 1922:

ENGLAND  580000 T.	VER. STAATEN  500000 T.	JAPAN  300000 T.
FRANKREICH 	DEUTSCHLAND 0	

Zur Haftung des Arbeitgebers für den Steuerabzug. Während im allgemeinen gegen die Anordnung des Finanzamts bezüglich der Anwendung der Bestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn gemäß Art. 1 § 24 der Reichssteuerordnung lediglich die Beschwerde an das Landesfinanzamt zulässig ist, hat sich nunmehr der große Senat des Reichsfinanzhofs in einer Entscheidung vom 6. Oktober 1924 (R. F. H. 234) dahin ausgesprochen, daß in den Fällen, in denen der Arbeitgeber vom Finanzamt angehalten wird, einen Betrag, den er zu Unrecht an die Finanzkasse nicht abgeführt hat, zu entrichten, das Berufungsverfahren zulässig ist. Bei in Anspruch genommene Arbeitgeber kann also gegen die Zahlungsaufforderung Einspruch und erforderlichenfalls weitere Berufung und Rechtsbeschwerde einlegen. Ferner steht dem Arbeitnehmer, für dessen Rechnung der Arbeitgeber einen zu hohen Steuerbetrag abgeführt hat, nach einem weiteren Beschluß des Reichsfinanzhofs vom 30. Oktober 1924 (VI. e. R. 1403/24) ein Erstattungsanspruch zu, den er bei seinem zuständigen Finanzamt geltend zu machen hat.

Die Wiesbadener Gartenbauausstellung. Wie aus Wiesbaden berichtet wird, haben sich die Vorbereitungen zur Wiesbadener Gartenbauausstellung im Jahre 1925 leider so weit hinausgezogen, daß es fraglich erscheint, ob auf allen Gebieten des Gartenbaus bei der Kürze der Zeit in diesem Jahr noch etwas Hervorragendes geboten werden kann. Es besteht daher die Absicht, die Ausstellung selbst erst im Jahre 1926 der Öffentlichkeit zu übergeben, alsdann aber über einen größeren Zeitraum auszudehnen, vielleicht von Mai bis Oktober. Man hofft, schon diesen Herbst mit den Pflanzungen beginnen zu können.

Aus dem evangelisch-kirchlichen Leben. Die Landeskirchenversammlung bewilligte 50.000 Mark für den Ankauf eines Bauplatzes zu einem landeskirchlichen Gebäude bzw. einer evangelischen Volkshauses in Frankfurt. In dem Hause sollen alle Verwaltungen der evangelischen Landeskirche ein Heim finden, dann aber soll es ein Mittelpunkt für das gesamte evangelisch-kirchliche Leben der Stadt werden. Die Veranlassung des Beschlusses ist, daß der Ministerium dahin vorstellig zu werden, daß der Reformationsstag (31. Oktober) für die evangelische Bevölkerung zu einem allgemeinen Feiertag erklärt werde. Außerdem soll in Uebereinstimmung mit früheren Beschlüssen ein Erntedankfest an die Behörden gerichtet werden, das am Sonntagvormittag von 10-12 Uhr seine Versammlungen, Anzüge usw. abgehalten werden.

Flugsportliche Veranstaltungen in Frankfurt. In Verbindung mit der Ausgestaltung des Frankfurter Flugplatzes am Westhof zu einem Sonderplatz für den internationalen Flugverkehr sind im Laufe dieses Jahres drei große flugsportliche Veranstaltungen geplant, die gemeinsam vom Frankfurter Verein für Luftfahrt und vom Frankfurter Aeroklub durchgeführt werden. Die erste dieser Veranstaltungen soll die Sportwoche einkreisen, die gelegentlich der Einweihung des Stadions stattfindet. Am 2. Juni, wahrscheinlich am 16. und 17. Mai, werden flugsportliche Wettbewerbe abgehalten. Man hofft, daß bis zu diesem Termin die projektierten Zufahrtstraßen zum Flugplatz fertiggestellt werden, damit sich Verkehrserschwerungen, wie sie die letztjährigen Fliegerwochen gehabt haben, vermeiden lassen. Am 2. Juni werden die Teilnehmer am Deutschen Rundflug, dem größten flugsportlichen Ereignis des Jahres, in Frankfurt eintreffen. Schließlich planen die beiden Vereine im Anschluß an den Rhein-Flugtag-Wettbewerb im August ein Herbstfliegen mit abwechslungsreichen Darbietungen.

Ein Tod im Verkehr. Auf dem Bahnhof Siegen ereignete sich ein schrecklicher Verkehrsunfall. Der Lokomotivführer Rausch führte seine Maschine nach der Wasser- und Kohlenabgabe, und brennte sich dabei aus dem Führerstand. Im gleichen Augenblick fuhr ein Wagen mit Holz vorüber, dessen Baumstämme zu weit überstanden. Einer der Stämme erfaßte den Kopf des Mann und zerquetschte ihn, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Kraftwagenverkehr Gersfeld-Bischofsheim. Die Verbindung zwischen Gersfeld und Bischofsheim, die schon seit langer Zeit ersehnt war, ist endlich erreicht. Vom 1. April ab läßt die Oberpostdirektion Kassel täglich einen Personenkraftwagen zwischen Gersfeld und Bischofsheim fahren.

Ein Adressentwurf in Kassel. Die Jahressversammlung der landwirtschaftlichen Organisation im Kreise St. Goarshausen findet am 7. und 8. März in der „Turnhalle“ zu Kassel statt. Am Samstag, den 7. März findet der Adressentwurf der Kreisbauernschaft und der landwirtschaftlichen Bezirksvereine, sowie gleichzeitig Generalversammlung der Kreisbauernschaft statt.



Ersteinst: D
heim Telefon 39

Nummer 19.

Neue

Die Verleihung
Donnerstag in seiner
Die Spenden
auf der Seite „Mittel“
Summe von 600 000
gekauft sind. Außer
hilfe 135 000 Mark ein
Auf Grund des
„Kole Röhne“ in der
eine Verfügung des
worden, weil sie in
öffentlich ist. Sie als
gekauft werden.
Nach einer Mel
ne holländische Kren
„Jade“ im Mai diese
Beginn des Jahres 19
Im Einverständnis
Regierung hat die brit
in Konstantinopel zur
untergeordnete Vertret
Das englische
protestoll ernst abgele
Das Direktorium
Banknote von 4 auf 5
Die Zusammen
Ministerialrat Chamber
Paris.
Die japanische
Tells erhalten, das je
lebens des Veten Mel
Japan der Marine des
Tage halbmast flagen

Die

Während die Ein
mit geforderte Sicher
und in zweiter Linie
Befragungen gewisser
Auswärtige Amt.
Nach der Ansicht
dem Stand der außer
legten Monaten bei de
Missionen gegen in den
alten Kriegs auch de
gepflegt hat. Die Reie
seit längerer Zeit im
orientierung also bezieht
Redaktions der Agen
mittlung der englische
deutschen Angebots ne
artige Vermittlung oie
Tatsachen. Die Reie
allen beteiligten allier
sich mitteilt und da
hingewiesen, die noch d
Sicherheitsprobleme be
Hierbei ist weber
noch auch von einem
Neben gewesen. Es ha
den allierten Kabinett
Politik gegenüber der
Reinheits zu geben, in
schiebenden Gesichtspu
Grundlage den Rahm
machungen zu verzei
und damit der Befriedi
Diskussion über bestim
es, wenigstens soweit
gekommen und es läßt
schen, ob und wann es
der Dinge ist es nicht
geben. In einer inter
sch durchaus im Flu
den allierten Gedanken
nicht irreführendes Bil
gemäßen Information
gelegentlich selbst gebie
währenden Sabotagem
im übrigen betont, daß
Lösung gefunden werde
erkennen, ob das auch
ist. Dem Schlußfol
Problem ein tiefergründ
erforder, kann deutlic
Reichsregierung ist in
Zeit begriffen, und it
Vergleichen verfolgt
beiden Seiten zu forde
Lösung des Problems

Mainzer Spar-Konsum und Produktions-Genossenschaft

e. G. m. b. H., Mainz.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Union-Briketts

Der Preis stellt sich ab Waggon pro Zentner

Bezug Mai und Juni 1924 1.10

„ Juli „ 1.10

„ August „ 1.15

„ September u. März „ 1.20

ins Haus gebracht per Zentner 10 Pfg. mehr.

Unseren Mitgliedern ist Gelegenheit geboten ihren Bedarf an Briketts billigt im Mai und Juni einzudecken. Auf unsere Sparkasse können jetzt schon kleine Rateneinzahlungen geleistet werden. Dieselben werden heute noch mit 15 % täglich verzinst. Die Lieferungen geschehen nach den Kauf- und Lieferungsbedingungen des rheinischen Braunkohlensyndikats.

Pelze

In jeder Fellart, wie Fühle, Wölfe, Stunks und alle anderen Tieren.
Grosse Auswahl. Fabelhaft billige Preise.
Umarbeitung bei sehr billiger Berechnung. Einkauf sämtl. roher Felle.

Einhorn, Mainz

Schillerplatz, Ecke Emmeranstraße, 1. Etage, Tel. 5076.

Baumstück

auf der Langgawann 44 R. 28 Bäumen zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Staatlich geprüfte

Lehrerin

im Ausb. gew., erteilt französisch u. engl. u. span. Unterricht. Zu erfragen Dr. Wies.

Fast neue Küche,

2 Schränke, Tisch u. 2 Stühle preisw. zu verkaufen. Teilzahlung ist gestattet.
Näheres Geschäftsstelle.

Das beste Geschäft

ist die Aufgabe eines kleinen Inserats im Neuen Hoch. Stadtanzeiger denn er wird in jeder Familie gelesen.

Heirat

Ein akademisch gebildeter Gutsbesitzer mit herrschaftl. Villa und sehr großem Vermögen, große, schöne jugendliche Erscheinung, 35 Jahre alt, katholisch, musikalisch u. wünschenswert sehr vermöglicher junger Dame von schöner Figur. Gutsbesitzerstochter bevorzugt. Ausführl. nicht anonyme Briefe, auch von Eltern an:
Postlagerarte Nr. 35, Bad Homburg v. d. H. Strengste Discretion auf Ehrenwort.

Heu

zu vert. Delfenheimerstr. 44

8.01 im Falkenberg z. vert. H. Kaufmann, Hintergasse 13

Lohnender Verdienst!

durch Einrichtung eines Reservergeschäftes. Laden nicht nötig. Für Waren 200-600 Mk. erforderlich. Offert. unt. D. C. 7835 an Rudolf H. o. J. Cressden.

200 Wirtschafts-Stühle

50 Stühle „Stabil“ a. 1.80 Mk. Heas, Wiesbaden, Dohlg. merstr. 26

Man bittet, kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.